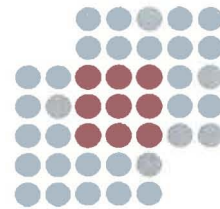


LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE
**NEUDRUCK
STELLUNGNAHME
16/3656**
A17, A19



Stiftung Zentrum
für Türkeistudien und
Integrationsforschung

Türkiye ve Uyum
Araştırmaları
Merkezi Vakfı

Institut an der
Universität Duisburg-Essen

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
An den Landtag Nordrhein Westfalen
Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt, Naturschutz, Landwirt-
schaft und Verbraucherschutz

Caner Aver
Stiftung Zentrum für Türkeistudien
Altendorfer Str. 3

45127 Essen

Tel.: (0201) 3198-112

Fax: (0201) 3198-333

Email: aver@zft.de

6. April 2016

Stellungnahme zum Integrationskonzept Drucksache 16/11229

Die Integration von Geflüchteten mit Bleibeperspektive ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Die Fraktionen der SPD und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben hierzu mit der Drucksache 16/11229 einen Antrag mit dem Titel „Gelingende Integration von Flüchtlingen. Ein Integrationsplan für NRW“ vorgelegt.

Das ZfTI begrüßt ausdrücklich die Berücksichtigung des Themas Verbraucherschutz in diesem Antrag, insbesondere das „Basispaket“ an Verbraucherinformationen, das, effektiv verbreitet, einen wirksamen Verbraucherschutz entfalten kann. Darüber hinaus regt das ZfTI an, schon frühzeitig die Themen Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz (nachhaltiges Wirtschaften) mit der Flüchtlingsintegration zu koppeln.

Bei der Umsetzung des Verbraucherschutzes für Flüchtlinge durch konkrete Maßnahmen besteht am ZfTI Expertise aus mehreren am Institut durchgeführten Studien und Modellprojekten. Zu nennen sind hier Arbeiten zum Umweltbewusstsein- und Verhalten, zu muttersprachlichen Medien als Kommunikationsinstrument sowie zur praktischen Sensibilisierung und zum Einbezug von Akteuren speziell aus den Communities:

I. Expertisen des ZfTI

1. Studien zu Umwelt- und Klimaschutz

- Umweltverhalten Türkischstämmiger in NRW. Im Auftrag des NRW Umweltministeriums, 1991.
- Aver Caner, Şentürk Cem: Analyse der türkischen Medienlandschaft. In: Katz K. & Kontzi K. 2009: Interkulturelle Sensibilisierung für Biodiversität unter Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund. Abschlussbericht zum Projekt 'Biodiversität – (Er)Leben und Gestalten in Vielfalt. Bonn/ Lüneburg, 2009.
- Kizilocak, G. & Sauer M.: Umweltbewusstsein und Umweltverhalten der türkischen Migranten in Deutschland. Untersuchung zum gegenwärtigen Stand und Ermittlung von Möglichkeiten ihrer Einbeziehung. Zentrum für Türkeistudien, Ge-

fördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und vom Umweltbundesamt Essen, im Mai 2003.

- Gutachten zum Projekt „Aktivierung von türkeistämmigen MigrantInnen für den Klima-, Umwelt- und Naturschutz“, eingereicht bei der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

2. Modellprojekte

- Klimaschutz. In unserer Hand – Kommunikations- und Bildungsangebote für türkei- und russlandstämmige Migrantinnen und Migranten (KliMig). Gefördert vom Bundesumweltministerium, 2012-2015
- Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudemodernisierung (AMeG). Projektpartner im Verbund unter der Leitung der FH Dortmund. Gefördert durch die Mercator-Stiftung, 2014-2016

3. Initiativen - Das ZfTI hat sich als Kooperationspartner bei folgenden Initiativen mitgewirkt

- IKLIM. Aktive Teilhabe von Migrant*innen beim Klimaschutz in Essen. (Unterstützung bei der Projektentwicklung)
- BUND-Projekt „Heizspiegel-Kampagne“
- Gründungsunterstützung der türkeistämmigen Umweltschutzbewegung unter dem Dach des BUND – Yesil Cember NRW
- „Aktivierung von türkeistämmigen MigrantInnen für den Klima-, Umwelt- und Naturschutz“ unter der Trägerschaft des BUND, der Türkischen Gemeinde Deutschland und der TEMA Stiftung“ als Kooperationspartner eingebracht und hat strukturelle, organisatorische und fachliche Unterstützung geleistet und sich bei Veranstaltungen durch Fachvorträge eingebracht.
- Jurymitglied „Essener Klimaschutzpreis“, gestiftet durch RWE

II. Grundlegende Probleme

1. Zentrale Erkenntnisse aus den Studien und Projekten

- Klima- und Umweltschutz ist im Islam verankert (Religion als Legitimation)
- Wichtige inhaltliche Zugänge sind Gesundheit, finanzielle Einsparungen und nachkommende Generationen (Bezug zum Herkunftsland)
- Ansprache über niedrigschwellige Angebote / Informationen
- Mangel an konkreten Informationen in der Herkunftssprache

2. Verbraucherschutz

Insgesamt besteht ein wachsender Aufklärungs- und Beratungsbedarf im Verbraucherschutz (fehlende Aufklärung)

- Nicht ausreichende Kennzeichnung von Lebensmittel: Diabetes, Halal / Koscha, unverträgliche Inhaltsstoffe in Lebensmittel
- Datenschutz gibt es (kulturell bedingt) unterschiedlicher Umgang mit personenbezogenen Daten.
- Trotz umfangreicher Informationen im Netz sind die Versionen für Smartphones nicht ausgereift. Hier besteht Nachholbedarf

III. Lösungsansätze sollten folgende parallele Maßnahmen enthalten:

- Bereitstellung von muttersprachlichen Informationen
- Niedrigschwellige Qualifizierung von Multiplikatoren als (Erst-) Beratungsinstanzen
- Basis-Paket als erste schriftliche Informationsquelle mit Hinweisen zu
 - Finanzprodukten – und Geschäften (Zinsen, Ratenzahlungsmodalitäten etc.)
 - Mobilfunkverträge
 - Versicherungen
 - Medizinische Versorgung
 - Mietverträge
- Muttersprachliche Ansprechpartner im Verbraucherschutz

IV. Schlaglichtartig ist auf folgende Prinzipien hinzuweisen:

- Interkulturell sensible Kommunikation
- Gezielte Nutzung der Herkunftssprache
- Einsatz von muttersprachlichen Multiplikator*innen als Kultur- und Kommunikationsbrücken
- Einbindung in und Einbettung von herkunftskulturell vorhandene Formen des umwelt- und ressourcenschonenden Umgangs (so etwa des Verbots des verschwenderischen Umgangs mit Gütern im Islam)
- Festlegung und Präzisierung der Ziele
- zielgruppenorientierte Maßnahmenplanung: Berücksichtigung von Alter, soziokulturelle Traditionen (u.a. Herkunft, Religion), Bildungsgrad, Einkommen, Geschlecht und Lebensstil)

- Die Angebote müssen in der Regel sehr 'niedrigschwellig' sein: Im Vordergrund sollte ein konkreter Nutzen stehen und die Ansprache sollte möglichst in der Muttersprache oder zweisprachig erfolgen, um den Zugang zu erleichtern.
- Empfehlenswert sind Kooperationen mit Migrantenorganisationen oder Organisationen mit vorhandenen Angeboten für Personen mit Migrationshintergrund (z.B. AWO, Wohnungsbaugenossenschaften, VHS), da über diese ein einfacherer Zugang besteht.

Zusätzlich könnte aus Sicht des Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutzes unter den „Handlungsfeldern einer gelingenden Integration“ ggf. berücksichtigt werden:

1. Ankommen in NRW. Mehr als Sprache.

Integrationskurse für Flüchtlinge sollten um niedrigschwellige Informationsangebote zu den Themen des Umwelt- und Naturschutzes ergänzt werden

- Mülltrennung
- „Einfachste“ Energieeinsparmöglichkeiten im Haushalt (bspw. Vermeidung von Plastiktüten etc.)
- Vermittlung des Fahrrades als Verkehrsmittel
- usw.

2. Handlungsfeld „Kein Kind zurücklassen“ und 3. Handlungsfeld: Passgenaue Qualifizierung und Gute Arbeit.

Ausbildung – der Einstieg in Arbeit

- In der (Nach-)Qualifizierung von Geflüchteten sollten Engpassberufe aus dem Umwelt- und Naturschutzbereich angemessen berücksichtigt und vermittelt werden

4. Handlungsfeld Zusammenleben im Quartier und in der Gesellschaft

Gründung bzw. Ausweitung von Quartiersbüros (in dicht bewohnten Stadtquartieren mit Geflüchteten) als erste Anlaufstelle

- Bündelung von kommunalpolitischen Akteuren in den Quartiersbüros als erste Anlaufstelle
- Betreuung durch muttersprachliches Personal (Pädagogen, Sozialarbeiter)
- Regelmäßige Treffen zur Vermittlung von bestimmten Themen (Mülltrennung, Müllentsorgung, Flurreinigung)
- Konfliktmanagement / Mediation im Quartier
- Informationsmaterialien in der Herkunftssprache zu Themen wie einfache Energieeinsparmöglichkeiten im Haushalt